

Ein Mann mit vielerlei Facetten, das ist Leopold Wurth aus Perchtoldsdorf mit Sicherheit. Die eine Leidenschaft des „Tiger-Wurth“, wie er in seiner Heimatgemeinde genannt wird, gilt natürlich einmal dem Weinbau, wie es ja für einen Winzer des Monats Grundvoraussetzung ist. Zum anderen ist der sympathische und ungewöhnliche Winzer aber auch einer der kompetentesten Mineralogen Österreichs und hat sich diesbezüglich längst auch in der Welt der Wissenschaft einen Namen gemacht. So lag es eigentlich irgendwie auf der Hand, die Elemente Wein und Kristall miteinander zu verbinden...



WINZER DES MONATS

Leopold Wurth aus Perchtoldsdorf: Symbiose von Wein und Kristall

Die Wurths haben in Perchtoldsdorf eine lange Winzertadition und betreiben hier schon in zehnter Generation Weinbau. Schon der Urahne, der 1771 aus dem Bandlkrainerland des Waldviertels in den Weinort südlich von Wien zog, sorgte für Aufsehen. Er erwarb die Gunst einer gesellschaftlich viel höhergestellten Bürgerstochter und heiratete in dieses Milieu ein. Ein anderer Vorfahre, nämlich der Großvater von Leopold Wurth, ist für den schmückenden Winzernamen „Tiger-Wurth“ verantwortlich: Er diente im Ersten Weltkrieg in der K & K-Armee, wo er am Ortler in Südtirol, der höchstgelegenen Front des ganzen Krieges, kämpfte. Er kam mit dem Leben davon und brachte einen Tiger mit in die Heimat. Dabei handelte es sich freilich um keine Raubkatze, sondern um eine robuste englische Pferderasse, die einst für die Guinness-Brauereien zum Schleppen der schweren Fuhrwägen gezüchtet worden war. Das Tier war zuerst völlig abgemagert, wurde in den folgenden Jahren aber aufgepäppelt und sorgte als Arbeitspferd im Weingarten für großes Aufsehen.

Der Vater unseres Winzers des Monats war ein streitbarer und weitblickender Geist im Bundesweinbauverband, der sich stets dafür einsetzte, dass man die ursprüngliche Linie des klassischen Weinbaus und Heurigenbetriebes nicht aus den Augen verlieren sollte. Diesen Grundsätzen ist auch Leopold Wurth treu geblieben. Zwar ist sein Heurigenbetrieb bekannt und beliebt, doch legt er Wert darauf, das „althergebrachte Ambiente“ zu bewahren und auch die Speisenauswahl auf das Ursprüngliche reduziert zu halten. Dadurch hat er sich eine treue Stammkundschaft aufgebaut: „Die Frequenz ist vielleicht kleiner als bei anderen Betrieben, meine Stammgäste bestätigen mir aber diesen Weg“.

Neben den gängigen Perchtoldsdorfer Weinsorten, deren es ja viele gibt, gilt Wurths besondere Sympathie vor allem zwei Sorten: dem Rotgipfler („Er braucht gediegene Pflege im Weingarten“) und vor allem dem Königsast, der in diesem 5 Hektar großen Weinbaubetrieb seit 1948 ausgebaut wird, und zwar trocken und fruchtig.



Nach 25 Millionen Jahren wieder am Tageslicht

Nun aber zur anderen Leidenschaft von Leopold Wurth, den Kristallen, die uns später wieder zum Wein zurückführen werden. „Schon als Baby“, so erinnert sich Leopold Wurth, „habe ich im Weingarten Steine aufgeklaut, mit 14 war ich schon in einem Mineraliensammlerverein, ab 1972 begann ich selbst zu suchen.“ Die Faszination, die von den Steinen ausging, brachte Wurth schließlich Anfang der Achtzigerjahre in die Hohen Tauern, und dieses Areal, ein wahres Paradies für Kristallsucher, ließ ihn bis heute nicht los. Mittlerweile ist Leopold Wurth ein anerkannter Mineraloge, der mit Wissenschaftlern wie Dr. Georg Kandutsch in der nur für Experten zugänglichen Kernzone des Naturparks Hohe Tauern international vielbeachtete Forschungstätigkeiten ausführt und auch immer wieder als Berater für verschiedenste Ausstellungen fungiert bzw. selbst solche veranstaltet. Einmal schafften es Wurth und seine Kollegen sogar auf das Titelfoto der Kronen-Zeitung, als sie in 3100 Meter Höhe in einem 23 Meter tiefen Hohlraum die größte Mineralkluft der Ostalpen entdeckten und einen 280 Kilo schweren Bergkristall ans Tageslicht brachten. „Wenn man solch einen Kristall, der 25 Millionen Jahre im Berg steckte, wieder mit eigener Hand ans Tageslicht bringt, dann wird man demütig“, beschreibt Wurth seine damaligen Empfindungen.

Wein + Kristall = Bekömmlichkeit

Es war nur eine Frage der Zeit, bis Leopold Wurth das Bindeglied zwischen seinen beiden Leidenschaften fand: Bergkristalle setzen sich aus Atomgittern zusammen, die laufend Schwingungen in gewissen Frequenzen abgeben. Seit langem schon ist bekannt, dass diese schwingenden Kristalle Wasser harmonisieren, Kalke mildern und schädliche Stoffe einbauen. Leopold Wurth kam zu dem Schluss, dass Kristalle eigentlich auch einen günstigen Einfluss auf den Wein ausüben müssten. Unter dem Motto „Mut kann man sich nicht kaufen“ behandelte er erstmals im Jahre 2001 einen Teil seiner Weine mit Bergkristallen und Smaragden, das heißt, er brachte beide

Medien eine Zeit lang ursächlich miteinander in Verbindung. Und siehe da, es schien sich ein deutlicher Effekt bemerkbar zu machen. Die kristallbehandelten Weine schienen sensorisch harmonischer als die „Urweine.“ So suchte Wurth alsbald önologische Unterstützung und fand sie in **Ing. Gerhard Schubert**. Dieser zeigte sich sofort begeistert, kam aber nach umfangreichen Untersuchungen zu folgendem Schluss: „Es gibt deutliche Effekte, doch muss

der Wein von Haus aus qualitativ hochstehend sein, denn die Kristalle haben nicht nur eine reduktiv-stabilisierende Wirkung und binden die Säure besser ein, sondern sie aktivieren auch negative Merkmale wie etwa Böckser.“ Darüber hinaus legte Schubert nicht nur Wert auf den medizinischen Aspekt, sondern auch auf die Bekömmlichkeit: „Wir stellten fest, dass auch Menschen, die aufgrund verschiedener Krankheiten ansonsten keinen Wein vertrugen, die Kristallweine ohne Probleme genießen konnten.“

Das von Wurth und Schubert entwickelte Verfahren hat längst ein österreichisches und mittlerweile auch ein europäisches Patent. Die Forschungen sind noch lange nicht abgeschlossen.

Die Kristallweine von Leopold Wurth erfreuen sich nun schon seit längerer Zeit großer Beliebtheit. Mittlerweile behandelt er 20 Prozent seiner Weine mit Kristallen, die Tendenz ist steigend. Unter geschützten Wort-Bildmarken wie „Cristal Cuveé“ (Rheintal-Pinot Blanc bzw. Zweigelt-Blauer Portugieser) oder „Barrique Cristal“ (Chardonnay bzw. Zweigelt) finden die Weine, die mit wunderschönen Kristallmotiv-Etiketten versehen sind, großen Absatz.

Mit Spannung ist abzuwarten, wie sich diese längst noch nicht abgeschlossene Symbiose zwischen Wein und Bergkristall weiterentwickelt. Wir werden zu gegebener Zeit jedenfalls wieder darüber berichten.



Claus Farnberger
Fotos: Helmut Strohmayer

www.tigerwurth.at
Ausg'steckt ist:
Vom 17. Oktober bis 17. November und vom 26. Dezember bis 26. Jänner.

biocor ^K

“Der” Naturkork

www.kork-kunze.at Tel. 01/869 45 64